

Graubünden : Quelle nicht abreissender Forschung

Autor(en): **Allgöwer, Britta**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **122 (2022)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Graubünden – Quelle nicht abreissender Forschung

Vorwort

Immer wieder erstaunt es, worüber und in welcher Tiefe in Graubünden geforscht wird. Darum, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, liegt «dicke Post» vor Ihnen.

Gerne übersehen wir sie oder stellen ihnen gar mit Schlagfallen nach. Gemeint sind Mäuse. Doch schaut man genauer hin, entpuppen sich Mäuse als eine äusserst artenreiche, hochspezialisierte Gruppe von Kleinsäugetern in unseren alpinen Ökosystemen. Sie verdienen es, erforscht und im Detail vorgestellt zu werden.

Auch sonst lohnt es sich, in die Vielfalt der Natur Graubündens einzutauchen und sich überraschen zu lassen. Ist Ihnen beispielsweise das lange in Vergessenheit geratene Moos mit dem poetischen Namen Killias' Goldhaarmoos bekannt? Es trotz dem rauen Klima auf ausgesetzten Graten und Gipfeln. Dank eindrücklicher Analysemethoden erzählt es uns Spannendes über die Entwicklung der Ökosysteme im alpinen Raum. Entdeckt werden immer wieder für Graubünden und die Schweiz unbekannt Arten. Diese Entdeckungen einer interessierten Bevölkerung bekannt und zugänglich zu machen, ist ein wichtiges Anliegen der NGG. Im vorliegenden Band erfahren Sie mehr zu Neuentdeckungen bei den wirbellosen Tieren.

Von Interesse ist auch, ab wann menschliche Aktivitäten einsetzen und die alpine Landschaft verändern. Das Geschichtsbuch zur Landschafts- und Vegetationsentwicklung steckt in den ungestörten Sedimentschichten von Mooren oder Seen, wie am Beispiel des Bergsees Lai da Vons im Schams, Hinterrheintal, dargestellt wird. Interaktionen zwischen menschlichen und natürlichen Ansprüchen an die Natur spielen sich auch heute ab, zum Beispiel auf hochgelegenen Grasflächen, die sowohl von Schafen wie Steinböcken genutzt werden. Untersucht wurde dies in einer Masterarbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil.

Doch damit nicht genug: Aufrecht stehende Unterwasserbäume im Silsersee und vielfältigste Saurierspuren am Piz S-chalambert Dadaint bei Scuol fordern unser Abstraktions- und Vorstellungsvermö-

gen heraus. Zum einen erschliesst sich immer noch nicht restlos, weshalb sich abgestorbene Bäume aufrecht und verwurzelt viele Meter unter der Seeoberfläche halten. Zum andern fällt es trotz allem tektonischen Wissen nicht leicht, sich das Unterengadin als flachen Saurier-Tummelplatz vorzustellen. Lesen Sie mehr dazu in den Beiträgen zu den Baumskeletten oder den Saurierspuren im Trias.

All diese Phänomene und Entdeckungen für die interessierte Leserschaft und kommende Generationen zu dokumentieren, hat sich die Naturforschende Gesellschaft Graubünden zum Ziel gesetzt. Sie setzt dabei nach wie vor bewusst auf Papier respektive die gedruckte Form für die Langzeitbewahrung des Wissens. Papier ist nicht nur sprichwörtlich geduldig, es ist – vorausgesetzt Qualität und Lagerung stimmen – auch eines der langlebigsten Medien der Archivierung.

Und wie immer an dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an viele Menschen: An Sie geschätzte Leserinnen und Leser – Mitglieder der NGG, an meine Kollegin und meine Kollegen im Vorstand sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bündner Naturmuseums. Ein spezieller Dank geht an unsere unermüdliche Redaktorin Maria Jakober für die sorgsame Redaktion und an die Casanova Druck Werkstatt AG für die sorgfältige Drucklegung. Ohne materielle Förderung geht es auch nicht. Herzlichen Dank an die SCNAT und an die Kulturförderung des Kantons Graubünden.

Viel Freude bei der Lektüre!

Britta Allgöwer, Präsidentin NGG, im Mai 2022

